

Fuorcla Val Sassa - ein Himmel voller Steine

Autor(en): **Lozza, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FUORCLA VAL SASSA – EIN HIMMEL VOLLER STEINE

Es gibt im Schweizerischen Nationalpark (SNP) nur zwei Touren, die in der Wanderkarte mit einem blauen Strich eingezeichnet sind. Eine dieser alpinen Routen ist die Verbindung der Val Trupchun und der Val Cluozza mit der 2857 m hohen Fuorcla Val Sassa als Knackpunkt. Diese 8-stündige Wanderung führt uns durch die wildeste Gegend des Nationalparks. Ein echtes Erlebnis, das aber Ausdauer und Bergtüchtigkeit erfordert. Val Sassa – Tal der Steine? Tönt nach viel Geröll. Aber nicht nur!

Text und Fotos: Hans Lörz





Morgenstimmung in der vorderen Val Müschauns

Wie immer bei Überschreitungen bereitet die Logistik Kopfzerbrechen. Wie komme ich frühmorgens in die Val Trupchun? Der erste Bus fährt für mich zu spät, ich möchte die Morgenstimmung nicht verpassen. Wer nicht am Nachmittag von Zernez aus ein Auto auf dem Parkplatz Prasüras abholen möchte, ist auf Schusters Rappen angewiesen. Auf die wenigen Kilometer ab dem Bahnhof S-chanf kommt es ja angesichts der 8 Stunden dauernden Wanderung auch nicht mehr an.

Wer frühmorgens in die Val Trupchun aufbricht, wird das Tal anders kennen lernen als in Zeiten sommerlicher Besucherströme. Nur das Rauschen des Bachs und ein gelegentliches Krächzen eines Tannenhähers durchbrechen die Stille. Kurz nach der einstigen Schweinealp Purcher stehen wir vor der Abzweigung Richtung Val Sassa. Die blaue Tafel weist uns unmissverständlich darauf hin, dass jetzt alpines Gelände folgt und dass der Weg teilweise kaum mehr zu erkennen sein wird. Da bleibt nur eines: Schuhe gut schnüren.

WO SIND CALA UND LANDA?

Es erwartet uns ein Aufstieg von rund 1000 Höhenmetern. Zuerst gemächlich über saftige Matten, später vorbei an Fichten, Lärchen und Arven windet sich der Weg in die Val Müschauns. Das enge Tal ist geprägt von steilen Flanken und markanten Murgängen, die ihren Weg bis zum Bach hinunter gefunden haben. Vor dem Überqueren der Brücke in der hinteren Val Müschauns lohnt sich ein Blick auf die Flanke unterhalb des Piz d'Esan. Hier tummeln sich häufig Gämsen und Steinböcke. Das geübte Auge entdeckt hoch oben in der Flanke ein seltsames Gitter. In dieser Kastenfalle fangen die Parkwächter die erwähnten Huftiere, um sie mit einem Senderhalsband zu markieren und ihre Wanderungen zu dokumentieren. Ein Beispiel dafür sind die Steingeiss Cala und der Steinbock Landa, deren Wanderungen unter www.calanda.nationalpark.ch verfolgt werden können.

Der kurze Halt auf der Brücke über die Ova da Müschauns lässt erahnen, was hier an einem Tag mit Starkregen abgeht. Das enorme Gefälle und die erosi-



**Die Urkräfte sind spürbar:
Der Müschauns-Bach reisst alles mit,
was ihm in die Quere kommt.**

onsanfälligen Flanken bieten dem Wasser ideale Angriffsmöglichkeiten. Das tiefe Bachbett, angefressene Schuttfächer und gewaltige Murgänge zeugen davon. Die Fuorcla Val Sassa spart man sich besser für schöne Wandertage auf.

Ab einer Höhe von 2000 m dominieren Arven und Legföhren den alpinen Wald. Die auffallend roten Männchen des Fichtenkreuzschnabels sausen laut rufend vorbei. Ein gelegentlicher Blick himmelwärts ist ohnehin empfehlenswert, befinden wir uns doch in unmittelbarer Nähe des Steinadlerpaars Chanels und nicht weit weg vom Bartgeierpaar in der Val Tantermozza.

MIT GÄMSEN AUF TUCHFÜHLUNG

Kurz nach der Waldgrenze beginnt das erste Steilstück. Die Serpentinaen winden sich kontinuierlich den kargen Hang hinauf. Über uns ragen Felstürme in den Himmel. Nicht selten sind sie dekoriert mit neugierig äugenden

Gämsen. Hier lohnt es sich, ruhig und gemächlich anzusteigen und vorsichtig um die Ecken zu schauen. Dank des morgendlichen Talwindes zeigen die Gämsen eine kurze Fluchtdistanz.

Parkmitbegründer Steivan Brunies aus Cinuoschel schrieb dazu 1914 in der Erstausgabe seines Buches *Der Schweizerische Nationalpark*:

«Ein geübtes Auge wird in Val Müschauns wie in Cluozza jeden Tag Gamsen erspähen. Wenn hingegen mangelhaft ausgerüstete und mit der Gebirgsnatur nicht vertraute Wanderer die scheue Alpenantilope oder die drolligen Murmeltiere vergebens suchen, so liegt es lediglich an ihnen.» 1914 wurde Klartext gesprochen.

Wir erreichen die ersten Felsen, wo uns ein kurzes Seilstück Unterstützung bietet. Nun öffnet sich der Kessel der hinteren Val Müschauns, allfällige Gefühle der Beklemmung weichen. Wir sind auf 2500 m angekommen und befinden uns in einer anderen Welt. Wo

**Gämsen finden in der Val Müschauns
einen idealen Lebensraum.**



Murgänge zeichnen dekorative Muster in die Schutthalden der hinteren Val Müschauns. Hinzu kommen die Kriechbewegungen der Erdströme (wie rechts im Bild), die auf unterliegenden Permafrost hindeuten. An solchen Stellen tauen im Sommer nur die obersten ca. 2 m des Bodens, sättigen sich mit Wasser und gleiten langsam talwärts.



Saftig grüne Vegetation deutet auf Quellen hin.

Wasser aus dem Boden quillt, bedeckt saftig grünes Moos den steinigen Schutt und Kräuter spriessen zwischen den Steinen. Die karge Vegetation dient Steinböcken und Gämsen als willkommenes Futter. Das Beobachten der Tiere gleicht einem Suchspiel. Die grauen und braunen Körper sind in den Schuttflanken gut getarnt und fordern den Beobachtern alles ab. Wo auf den ersten Blick nichts zu sehen war, schälten sich plötzlich 20 Steinböcke aus dem steinigen Niemandsland.

WEG ZUM MOND

Wie so häufig in den Bergen erwartet uns auch hier ein Pièce de Résistance. Der Schlusssaufstieg durch die breite Schuttflanke macht Sisypchos alle Ehre. Kaum eine Pflanze kann hier Fuss fassen. Den Wanderern bleibt nur eins: hartnäckig, Schritt für Schritt in Richtung der ersehnten Einsattelung, der Fuorcla Val Sassa auf 2857 m ü.M. Und dann ein unerwartetes Lebenszeichen: Kurz vor dem Pass wachsen direkt über dem Weg die tiefblauen Mont Cenis-Glockenblumen *Campanula cenisia*. Ein weiteres blaues Wunder entdecken wir im Süden: den Lai da Müschauns. Das smaragdgrüne Wasser ist neben den Lais da Macun einer der wenigen Seen im Nationalpark. Der bereits zi-

tierte Parkmitbegründer Steivan Brunies schrieb 1914: «Leider ist für gewöhnlich bis gegen den Herbst hin das Seelein von Müschauns, am Grunde der Fuorcla Müschauns, zugefroren. Mit der in seinen Spiegel tauchenden Gletscherzunge bietet es als ein Fjord im Kleinen einen unvergleichlichen Anblick hochalpiner Einsamkeit.» Von der Gletscherzunge ist längst nichts mehr zu sehen, doch einen wunderbaren Anblick bietet der See auch heute noch.

Je nach Niederschlags-situation schwankt der Wasserspiegel stark und der See kann in niederschlagsarmen Sommern gar austrocknen. Aus der Ferne grüsst die Bernina-Gruppe mit dem Dreigestirn Palü,



Der Weg führt himmelwärts.



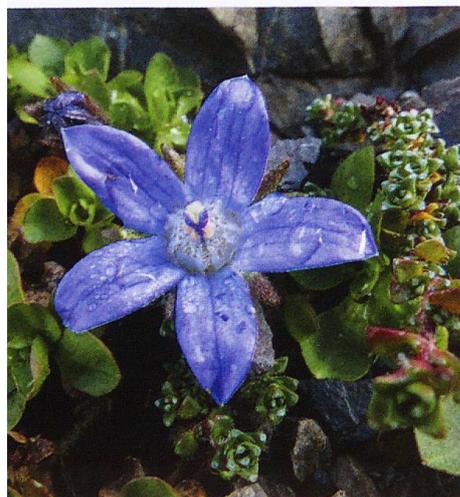
Bellavista und Bernina. Richtung Norden erkennen wir die grünen Matten des Murter-Sattels. Durch den Feldstecher lassen sich der Weg, Wanderer und vielleicht sogar Hirsche, Steinböcke und Gämsen erkennen. An warmen Sommertagen tummeln sich die Steinböcke hin und wieder auch ganz nahe auf den luftigen Graten rund um die Fuorcla und genießen den kühlenden Wind.

Hier oben kann es sehr garstig sein. Nicht selten liegt auch im Sommer Schnee. Wind und Graupelschauer können die Mittagsrast auf dem Sattel vereiteln. Teilweise ist der Weg nur noch schlecht zu erkennen, was insbesondere bei Nebel zu Orientierungsproblemen führen kann. Dies ist mit ein Grund dafür, dass die Route als weiss-blau-weisser, alpiner Wanderweg markiert ist. Voraussetzungen sind Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, gute Kondi-

tion, angemessene Ausrüstung und die Fähigkeit, sich in alpinem Gelände orientieren zu können. Hier sind wir weit weg von Handy-Antennen und Rettungskolonnen. Übrigens befinden wir uns zwischen Ober- und Unterengadin, und auch die Grenze zu Italien liegt nur 300 m weiter östlich.

EINTAUCHEN INS TAL DER STEINE

Nomen est omen: Von kaum einem anderen Aussichtspunkt sieht man so viele Steine wie von der Fuorcla Val Sassa. Der Abstieg ins steinige Tal beginnt steil und fordert unsere ganze Konzentration. Nach 150 Höhenmetern erwartet uns flacheres, häufig mit Lawinschnee bedecktes Gelände. Vorsicht ist insbesondere am Übergang von den Schneefeldern zum Geröll erforderlich. Von Weitem weist uns eine weiss-blau-weiße Markierung auf den langsam wieder



Mont Cenis-Glockenblume unmittelbar unter der Passhöhe. Das frostige Klima scheint ihr nichts anhaben zu können.



Auf der anderen Seite der Fuorcla hindern auch Schutt, Schnee und Steine den Rätischen Alpenmohn nicht am Blühen.

Steingeiss mit Kitz in den unendlichen Geröllhalden. Was es hier wohl zu fressen gibt?



Der Lai da Müschauns im Sommer 2014

erkennbaren Weg. Sogar in dieser Mondlandschaft ragen der Rätische Alpenmohn *Papaver rhaticum*, das Breitblättrige Hornkraut *Cerastium latifolium* und der Bewimperte Steinbrech *Saxifraga aizoides* zwischen den Steinen hervor.

IM WILDNISZENTRUM DER SCHWEIZ

Der Wanderweg folgt der Moräne am rechten Talrand und lässt uns kontinuierlich an Höhe verlieren. Die ersten Arven grüssen von den Felsgraten vor uns. Bergföhrenkeimlinge suchen ihr Glück in der unwirtlichen Schuttlandschaft. Wir nähern uns Plaun Val Sassa, wo sich die beiden Bäche aus der Val Sassa und der Val dal Diavel vereinen. Dieser magische Ort (siehe Seite 28) bietet ein unvergleichliches Wildniserlebnis und lädt zum Rasten ein. Wenn Natur pur, dann hier! Im Atlas des Schweizerischen Nationalparks (www.atlasnationalpark.ch) wird die hier einmündende Val dal Diavel als Wildniszentrum des SNP bezeichnet. Wir stehen an einem der abgelegensten Orte der Schweiz, wo nur der Wanderweg sporadische menschliche Präsenz verrät. Um Plaun Val Sassa ranken sich wilde Geschichten aus früheren Zeiten. Gar ein Mord soll hier geschehen sein. Ob sich hier die damaligen Jäger die Gämsen streitig machten? Wir wissen es nicht. Die Val Cluozza wurde aufgrund ihrer Abgelegenheit und Kargheit auch in früheren Zeiten nur marginal genutzt.

WO EINST DIE SAURIER WANDERTEN

Von Plaun Val Sassa aus können wir erstmals die Felsplatte mit den Saurierfährten am Piz dal Diavel erblicken. Die im Schlamm eines seichten Meeres entstandenen Trittsiegel von Prosauropoden und Theropoden sind 220 Millionen Jahre alt und wurden durch die Alpenfaltung an ihren heutigen Standort auf 2300 m ü.M. am Piz dal Diavel transportiert. Wie der Piz dal Diavel zu seinem Namen gekommen ist, bleibt umstritten. Der Legende nach begleitete der Zernezener Bärenjäger Giachen Filli Mitte des 19. Jahrhunderts den bekannten Forstingenieur Johann Wilhelm Coaz als Kundschafter in die Val Cluozza. Coaz hatte den Auftrag erhalten, das Gebiet rund um Zernez für das neue Dufour-Kartenwerk kartografisch zu erfassen. Auf die Frage, wie denn der Berg da hinten heisse, antwortete Filli frisch von der Leber mit «Piz dal Diavel». Und die Flanke unterhalb seien die «Üerts dal Diavel» – die Gärten des Teufels. Dass genau in diesen Üerts die bis zu 40 cm grossen Spuren der ersten Dinosaurier gefunden wurden, mag zufällig sein. Oder auch nicht. Coaz wurde später Eidgenössischer Oberforstinspektor und einer der wichtigsten Promotoren des Schweizerischen Nationalparks. Er war bis ins Alter von 93 Jahren im Amt. 1914, nach dem Entscheid des Parlaments zur Gründung des SNP, trat er in den Ruhestand. Auch das mag Zufall gewesen sein.



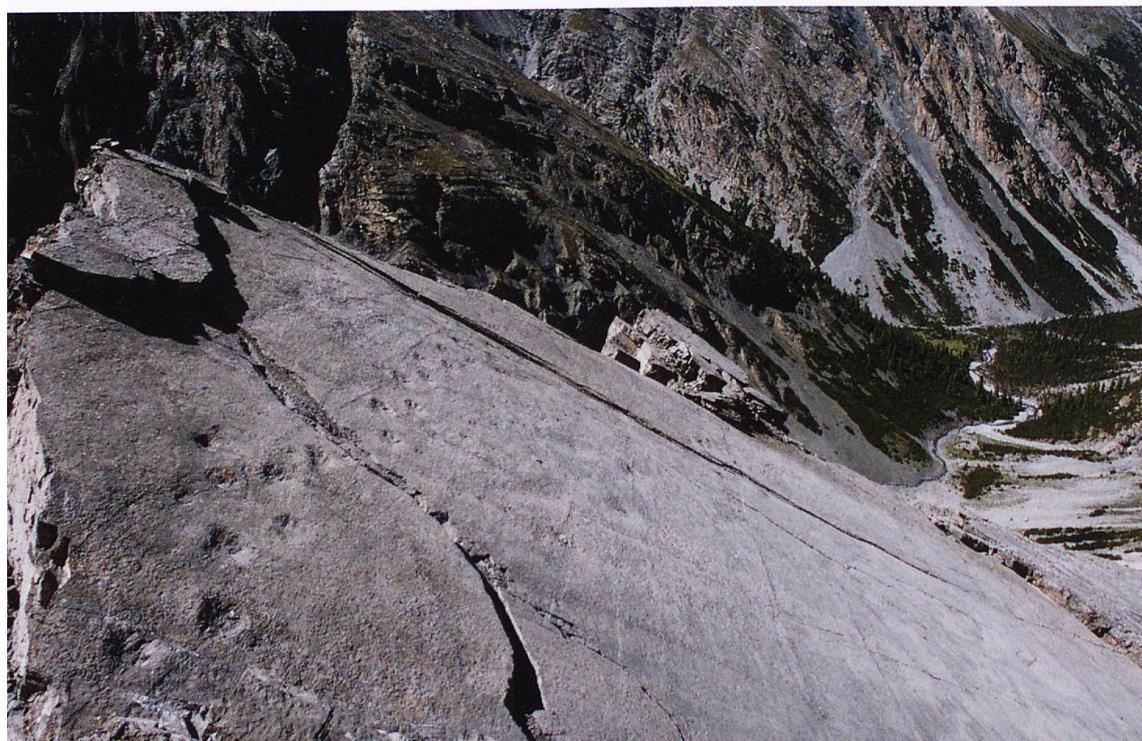
Wegweiser auf der Fuorcia
Der Weg zum Mond?

ZWISCHEN ARVEN UND BIRKEN

Die Wanderung von Plaun Val Sassa zur Chamanna Cluozza hat etwas Meditatives. Der Weg führt abwechslungsweise der Ova da Cluozza entlang und durch den Bergwald. Speziell sind die vereinzelt vorkommenden Birken, die mit ihrer hellen Borke ins Auge fallen. Unübersehbar scheinen wir auf den Piz Linnard zuzuschreiten, der im Hintergrund als markante Pyramide in den Himmel ragt. Bei der Brücke über die Ova da Cluozza zweigt links der Weg Richtung Piz Quattervals ab. Sein Erstbesteiger und Namensgeber war übrigens der oben genannte Coaz. Auch diese Route ist weiss-blau-weiss markiert und stellt die anspruchsvollste alpine Tour im SNP dar.

Wir wählen den Weg über die Brücke und hinauf zur Chamanna Cluozza, wo uns nebst dem freundlichen Hüttenwart-Ehepaar kühles Bier, Kaffee und Kuchen oder was auch immer gewünscht erwarten. Wer hier übernachten möchte, muss unbedingt frühzeitig buchen, da die Hütte insbesondere in der Hochsaison stark frequentiert wird. Wer weiter nach Zernez wandert, sollte nochmals 2 Stunden Wanderzeit einplanen. Zuerst geht es wieder runter zum Bach, anschliessend ca. 400 Höhenmeter hinauf zum Aussichtspunkt Fops. Von dort nach Zernez erwarten uns weitere 700 Höhenmeter Abstieg. 🌀

Die Saurierfährten in den Üerts dal Diavel. Rechts in der Mitte Plaun Val Sassa





Unwiderstehlicher Blickfang:
der Piz Linard



Blick in die hintere Val Sassa. Der Blockgletscher Val Sassa wird seit 1917 systematisch erforscht. Wir befinden uns hier im Permafrostgebiet. Das aus Schutt und Eis bestehende Gebilde kriecht wie ein Tatzelwurm talwärts. Nur die obersten 2 Meter des Untergrundes tauen im Sommer auf. An bestimmten Stellen ist das Gurgeln des an der Eisoberfläche abfließenden Wassers gut zu hören. Doch auch hier hinterlässt die Klimaerwärmung ihre Spuren: In den letzten 30 Jahren hat sich die Geschwindigkeit des Blockgletschers um den Faktor 10 auf wenige cm pro Jahr verringert. Am ehesten sind die Bewegungen an der übersteilen und instabilen Stirn des Blockgletschers in Form von fallenden Steinen erlebbar. Übrigens: Ein Schwerpunktbeitrag zum Thema *Blockgletscher* ist in der CRATSCHLA 2012/1 erschienen.

ROUTE

S-chanf – Alp Purcher – Val Müschauns – Fuorcla Val Sassa – Plaun Val Sassa – Chamanna Cluozza – Fops – Zernez

VERKEHRSMITTEL

Engadinbus von S-chanf nach Prasüras eingangs Val Trupchun (Fahrplan: www.sbb.ch)
Rückreise ab Zernez mit Rhätischer Bahn oder Postauto

KARTE

Wanderkarte Nationalpark 1:50 000, Landeskarte 1:25 000 Blätter 1238 Piz Quattervals und 1218 Zernez

MARSCHZEIT

Von S-chanf bis zur Fuorcla Val Sassa 5:15 h, bis Chamanna Cluozza 7:30 h, bis Zernez 10:00 h

SCHWIERIGKEITSGRAD

weiss-blau-weiss

HÖHENDIFFERENZ

Aufstieg ca. 1200 Höhenmeter bis Fuorcla Val Sassa, weitere 400 Meter in der Val Cluozza
Abstieg insgesamt 1800 Höhenmeter

VARIANTEN

Wanderung bis zur Chamanna Cluozza und dort Übernachtung (Reservation unter Tel. +41 (0)81 856 12 35 oder www.cluozza.ch). Am nächsten Tag Wanderung über den Murter-Sattel ins Spöltal und mit dem Postauto nach Zernez

GEEIGNETE JAHRESZEIT

Juli bis September

ZUSTAND DER WANDERWEGE IM NATIONALPARK

www.nationalpark.ch

BESONDERE BEMERKUNGEN

Die Wanderung setzt eine gute Kondition, Trittsicherheit und eine passende Ausrüstung voraus (feste Wanderschuhe mit griffiger Sohle, Regen- und Windschutz, ausreichende Verpflegung). Auf den meisten Abschnitten der Wanderung besteht kein Handy-Empfang.

PROFIL DER WANDERUNG

